

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes des Druckers, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 20148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 40 Fernruf: 231 Mittwoch, den 1. April 1936 D. N. II. 361 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 31. März 1936.

Auch Ottendorf-Okrilla stimmte für den Führer.

Nach nie, solange die Einwohnerschaft zur Wahlurne geschritten ist, hatte sie sich so vollzählig und einmütig hinter eine Regierung gestellt. Ein Zeichen, das sie sich verbunden fühlen mit dem Führer und seine für das deutsche Volk geleistete Arbeit dankbaren Herzen gutheißen. Die Wahl zeitigte folgende Zahlen:

Zahl der Stimmberechtigten	3515
Gegen Stimmschein abgestimmt	68
Abgegebenen Stimmen	3583
Unstimmig und gegen den Führer stimmten	99
Stimmig und für den Führer stimmten	3436

Seltenes Spiel der Natur. Hier brachte eine Kuh von Wauern 6. auf der Radeberger Straße Nr. 113 ein Kälbchen zur Welt das zwei Köpfe besitzt. Beide Köpfe sind voneinander gewachsen und vollständig normal entwickelt. Das eigentümliche ist, daß das Tier mit beiden Köpfen Nahrung aufnehmen kann. Das Kalb, das als lebensfähig vom Sachverständigen begutachtet wird, ist vom Besitzer an die Tierärztliche Hochschule zu Studienzwecken verkauft worden. Sachverständig will jeder das seltsame Tier einmal sehen und so haben schon Nachbarn usw. es besichtigt, doch da das Kalbige Kommen und Gehen sich ständig auf den Wirtschaftsbetrieb auswirkt, will der Besitzer es regelmäßig am Mittwoch allen Interessenten zeigen.

Eine Wismarite, die bekanntlich an Teich- und Uferböden außerordentlichen Schaden verursacht, konnte in hiesiger Gegend unschädlich gemacht werden.

Förderung des Weinbaues in Sachsen

Die brachliegenden verödeten Bergänge der Böhmischen Spargelberge, der Elbhänge von Meißen bis Seußlitz waren das Landschaftsbild. Hier gedeiht keine andere Pflanze als der Weinstock, der vor Jahrzehnten der Reblaus zum Opfer fiel. In den letzten drei Jahren sind 150 000 Reben auf 150 000 Quadratmeter frisch rigoltem Gelände neu angepflanzt worden; sie sind reblausfest, weil sie alle auf amerikanische reblausfeste Unterlage gepfropft wurden. Es zeigen sich bereits außerordentliche Erträge, die als Tafeltrauben, für den Süßmost und für den Traubenwein Verwendung finden und dazu beitragen, den Arbeitsmarkt günstig zu beeinflussen. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes werden Bergänge rigolt, um neu bepflanzt zu werden. Arbeitsdienst, die Abteilung Landeskultur und Weinbauanstalt der Landesbauernschaft, die Weinbauvereine arbeiten gemeinsam, um den alten Weinbau, vereint mit Fachkenntnis, wieder aufleben zu lassen.

Oster-Rückfahrtscheine der staatlichen Kraftwagenlinien

Anlässlich des Osterfestes gelten die auf den staatlichen Kraftwagenlinien gelösten Rückfahrtscheine von Mittwoch, 4. April, bis einschließlich Mittwoch, 15. April. Arbeiterwagensarten, die vom 6. April bis 15. April gelöst werden, gelten vom Tag der Lösung ab gerechnet vierzehn Tage.

Dresden. 800 Hunde versammelt. In der Sporthalle an der Algen-Kampfbahn fand die Gausausstellung Sachsen 1936 für Hunde aller Rassen statt, die vom Zoologischen Verein, Ortsgruppe Dresden, des Reichsverbandes für Deutsches Hundewesen durchgeführt wurde. Die Ausstellung stand durch ihre Besichtigung mit annähernd 800 Hundebesitzern der Reichsausstellung im April in Köln an der Spitze sämtlicher diesjähriger kynologischer Veranstaltungen des Reiches und erhielt besondere Bedeutung für den Hundesport, weil das Internationale Schönheitschampionat in Dresden vergeben wurde. Neben den drei Staatspreis-Münzen des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Ehrenpreisen des Reichsstatthalters Rutschmann und des Oberbürgermeisters Förner sowie den überragenden zahlreichen wertvollen Preisen erhielt jeder ausgezeichnete Hund eine trübende Plakette.

Dresden. Aufgelöste Vereinigungen. Der Minister des Innern hat die Logen „Zur Wahrheit und Treue“, „Zu den drei Säulen“ und „Zur Weltentzette“ aufgelöst und verboten; ferner wird der „Berein zur Förderung Weichhämischer Bühnenkunst e. V.“, Sitz Nürnberg, samt seinen Unterorganisationen für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Endlich sind auch die „Hausgenossenschaft Ostra-Allee 27 in Dresden“ und die „Gemeinnützige Gesellschaft Dresden in Dresden“ als Nachfolgeorganisationen der „Oddfellows-Loge“ aufgelöst und verboten worden.

Dresden. Personendampferverkehr ab Dienstag. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt eröffnet ihren Betrieb am Dienstag, 31. März. Der Früh-

jahresplan gilt von diesem Tag ab bis zum 2. Mai; am 3. Mai tritt der Sommerhauptfahrplan in Kraft.

Dresden. Fahrlässiger Kraftfahrer verhaftet. In der Flensburger Straße in Stehlich verlor ein vierundzwanzig Jahre alter Kraftfahrer in einer Kurve bei hoher Geschwindigkeit die Herrschaft über seine Maschine, raste auf den Fußweg und erfasste die achtunddreißig Jahre alte Helene Wolas, die so schwer verletzt wurde, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Kraftfahrer wurde festgenommen.

Pirna. Dreitöpfige Familie gasvergiftet. In Zickleren wurden die Eheleute Brachmann und ihr fünfzehn Jahre alter Sohn im Schlafzimmers gasvergiftet tot aufgefunden. Der Sohn hatte in diesen Tagen einer Erziehungsanstalt zugeführt werden müssen.

Döbeln. Zukünftige Flieger. An dem Modell-Wettbewerb der Luftsport-Landesgruppe 7 beteiligten sich auch drei Modellbauer aus Döbeln. Der Jungflieger Horst Deutschmann erhielt den ersten Preis seiner Startklasse für gute Bauausführung und den dritten Preis für eine Dauerleistung, während Herbert Schlegner in derselben Klasse einen Barpreis von 10 RM erhielt. Den Preissträgern wurde vom Führer der Luftsport-Landesgruppe 7, Major Holtenmüller, eine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Pirna. Gruß der Madeira-Fahrer. Der „Boatländische Anzeiger“ berichtet, daß die einundzwanzig Blauener und Bogtländer, die die RdtF-Fahrt nach Madeira mitmachen können, an die Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgendes Telegramm geschickt haben: „Auslandsfahrt einzigartiges Erlebnis. Dafür Dank und Treue unserem Führer! Einundzwanzig Madeira-Fahrer.“

Bautzen. Nach zwei Jahren in der Strohseime entdeckt. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter fand in Breitzsch beim Aufladen von Stroh in einer Strohseime eine männliche Leiche. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den etwa dreißigjährigen Jahre alten Kurt Lehmann aus Bautzen-Seidau handelte, der seit zwei Jahren vermißt wird. Offenbar hatte sich Lehmann in der Strohseime ausrufen wollen und war dabei eingeklemmt und erstickt.

Neugersdorf. Schwer bestrafte Vertrauenslosigkeit. Im Herbst vorigen Jahres lernte der Einwohner Felix Goldberg in Leutersdorf den aus Kumburg (Schlesien) stammenden Johann Klinger kennen, der es verstand, das Vertrauen Goldbergs und dessen achtunddreißig Jahre alten Mutter schändlich zu mißbrauchen. Er wollte ihnen vorzutäuschen, daß er eine Willkürerbefreiung gemacht habe und zu deren Erlangung er einen Prozeß führen müsse, der natürlich viel Geld kostete. Er versprach eine hohe Summe als Anteil an der Erbschaft und entlockte den Ahnungslosen nach und nach als „Vorschuß“ 3300 RM. Die Polizei konnte jetzt zwei Mithelfer Klingers festnehmen. Ein dritter Mithelfer wurde im Wald gestellt und als er Anhalten trotz, auf die Beamten zu schießen, von einem Polizeibeamten durch einen Schuß schwer verletzt; auch Klinger konnte verhaftet werden.

Chemnitz. Zeugenmord — drei Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht verhandelte gegen die zweiunddreißig Jahre alte Dora Martha Scheide und den dreißigjährigen Kurt Erich Kaiser wegen Zeugenmordes. In einem Unterhaltungsprozeß hatten beide falsche Angaben begeben. Die Scheide erhielt ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust, Kaiser ein Jahr vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. — Ebenfalls wegen Zeugenmordes wurde die vierzigjährige Vina Ida Wehler geb. Hebold zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Chemnitz. Wegen verachteten Mordes hatte sich vor dem Schwurgericht die sechsundzwanzig Jahre alte Else Neubert aus Göppersdorf zu verantworten. Am 23. November 1935 hatte sie infolge Familienstreitigkeiten beschlossen, mit ihrem dreijährigen Sohn Werner durch Gasvergiftung aus dem Leben zu scheiden; ihr Vorhaben mißglückte, weil es rechtzeitig verhindert werden konnte. Das Gericht kam nach der Beweisaufnahme zu einer Verurteilung nur wegen verachteten Totschlags; die Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Leipzig. Eine hölzerne Lokomotive. Die hiesigen Eisenbahnen haben zugunsten des Winterhilfswerts 1935/36 eine Lokomotive aus Holz bauen und diese in den Monaten Januar bis März bei Veranstaltungen durch Räder beschlagen lassen; hierbei kamen 1800 RM ein, die dem Winterhilfswert zugeführt werden konnten.

Leipzig. 2000 Butterproben werden geprüft. Für den jährlich mit der Reichsnährstandschau verbundenen Preiswettbewerb für Milch und Mischergzeugnisse fand durch die Deutsche Milchwirtschaftliche Hauptvereinigung als der Vertreterin der deutschen Molkereien die Reichsprüfung von 2106 aus dem ganzen Reich zur Einlieferung gekommenen Butterproben statt, die als die besten aus den laufend in jedem Bundesbezirk durchgeführten Pflichtbutterprüfungen hervorgingen. Annähernd 240 Butterfabrikanten aus allen Teilen des Reiches

waren eingeladen, das Richteramt zu übernehmen und nach Beschluß, Geruch, Ausarbeitung, Aussehen und Gefüge ihr Urteil abzugeben. Die außerordentlichen Anstrengungen, die zur Verbesserung und Förderung der Güte unserer Butter gemacht werden, bezwecken vor allem auch, im Sinne der Erzeugungsschlacht wertvolle Nahrungsmittel und Volkswirtschaft zu erhalten. Die Auswertung der hier durchgeführten Prüfung wird mit den Ergebnissen anlässlich der Eröffnung der Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M. bekanntgegeben.

Leipzig. Seit 1856 A.D.C.H. Das größte mittel-deutsche Bankunternehmen, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, die am 28. März 1856 ihren Geschäftsbetrieb hier eröffnete, blickt auf ein achtzigjähriges Bestehen zurück. Heute unterhält die A.D.C.H. 116 Geschäftsstellen an 94 Orten Mitteldeutschlands. Der Aufschwung, der mit der Machtergreifung Adolf Hitlers einsetzte, brachte auch der A.D.C.H. eine stetige Aufwärtsentwicklung.

Leipzig. Opfer der Arbeit. Der zweiundzwanzig Jahre alte Heizer Johann Sotzinger aus Dölzig verunglückte auf dem Baugelände des Elster-Saale-Kanals, Bauhütte Burghausen, beim Rangieren tödlich. Sotzinger war auf die Buffer der Lokomotive getreten, beim Anprall an einen Leerzug abgerutscht und dabei zwischen die Buffer geraten.

Mutler und Sohn bei einem Kraftwagenunglück getötet. Auf der Fernverkehrsstraße Dresden-Spremberg ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Auf der Fahrt nach Hoyerswerda bemerkte der Fahrer eines Lastzuges aus Döhrn bei Bülsch an der Abzweigung der Chaussee nach Romens einen entgegenkommenden Lastwagen und einen Bierwagen, die einander überholten. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wollte er seinen Lastzug zum Stehen bringen; dieser geriet jedoch durch das starke Bremsen ins Schleudern. Der Bierwagen stellte sich quer über die Straße, wodurch ein Baum umgerissen wurde. Zu gleicher Zeit passierte die vierzigjährige Frau Köhler aus Hoyerswerda, die einen Handwagen zog, mit ihren beiden Jungen die Stelle; sie geriet mit dem sechsjährigen Jungen zwischen Lastwagen und Anhänger und wurde mit dem Knaben sofort getötet, während der andere Knabe durch den starken Druck der Geschleudert wurde und mit einer geringen Handverletzung davonkam.

Ebenfalls auf der Fernverkehrsstraße Dresden-Spremberg ereignete sich etwa anderthalb Stunden vor dem schweren Verkehrsunfall ein Unfall. Der Trecker eines Lastkraftwagens geriet durch Blasen eines Vorderreifens ins Schleudern und fuhr gegen einen starken Baum, der umgerissen wurde. Der Fahrer des Traktors wurde durch das Steuer derart eingeklemmt, daß er schwer verletzt wurde und nur mit Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte; er mußte dem Hoyerswerdaer Kreis-Krankenhaus zugeführt werden.

„Gott schütze den Führer!“

Reichsstatthalter Rutschmann zur Abstimmung
Ein Wahlsieg von ungeheurer geschichtlicher Größe und Bedeutung ist errungen. In einer seiner Würde und seinem inneren Wert entsprechenden Form hat sich das deutsche Volk zum Führer bekannt.

Die Politik der Ehre, der Freiheit und des Friedens ist damit vor den Augen der ganzen Welt als die einzige, dem wahren Wesen und Willen des deutschen Volkes entsprechende politische Haltung feierlich kundgegeben worden.

Nach nie in der deutschen Geschichte hat die Einheit von Führer und Volk einen so großartigen Ausdruck gefunden wie in diesem Wahlsieg. Die grenzenlose Liebe und das unendliche Vertrauen des Führers zum deutschen Volk ist ihm in einem erhabenen und begeisterten Bekenntnis zurückgegeben worden.

Als einziger Staatsmann der Welt besitzt der Führer das hohe Bewußtsein, daß sein Wille und sein Handeln bis in die letzten und kleinsten Weisungsgründe hinein übereinstimmt mit dem Tun und Wollen des ganzen Volkes. Aus diesem großen und gewaltigen Erlebnis des Einsseins mit seinem Volk erwächst dem Führer neue Kraft zu zukunftsgestaltender Tat.

Das deutsche Volk aber, das in dieser geschichtlichen Stunde bewiesen hat, daß es nichts sein will als das Volk des Führers, hat eine Stufe der Volkwerdung erreicht, die es zu den höchsten Leistungen befähigen wird. Es hat gelernt, keine Bedenken zurückzustellen gegenüber den großen Zielen der nationalsozialistischen Idee. Es hat bewiesen, daß es eines aufopfernden Idealismus fähig ist, der den anderen Völkern heute noch fehlt und der die einzige Möglichkeit darstellt für eine wirklich befriedete Völkergemeinschaft.

Gott schütze den Führer und das deutsche Volk!
Allen treuen Helfern, die diesen gewaltigen Wahlsieg erringen halfen, spreche ich meinen Dank aus.

Martin Rutschmann.



Der Weltrekord einer Wahl.

Stockholm, 30. März. „Dagens Nyheter“ spricht von der machtvollen Zustimmung des deutschen Volkes zur Wiederbesetzung des Rheinlandes und von einem überwältigenden Wahlsieg. Nach einem Hinweis darauf, daß Deutschland vor der Wählergreifung einen so friedlichen Wahltag niemals erlebt habe, hebt der Berliner Berichterstatter des Blattes u. a. hervor, er habe sich mit eigenen Augen davon überzeugen können, daß die Wahlhandlung frei und geheime war. Auch „Politiken“ betont, daß der Wahlsieg des Führers größer als bei irgendeiner früheren Wahl gewesen sei. Ausdrücklich wird in den Berichten auch der Jubel der Berliner über das Wahlergebnis geschildert.

Ein Kommentar zu dem Wahlergebnis findet sich bisher nur in der konservativen „Berlingske Tidende“, deren außenpolitischer Hauptkolumnist dem neuen Deutschland gegenüber nicht gerade freundlich gesinnt ist. Aber er muß zugeben, daß das Wahlergebnis einen Weltrekord darstelle, der höchstwahrscheinlich nicht zu schlagen sei. Deutschland, so heißt es weiter, habe mit einer beispiellosen Stimmzahl Hitlers Recht zur Wiederbesetzung des Rheinlandes bestätigt.

Schwedische Stimmen zur Reichstagswahl

Stockholm, 29. März. Die Sonntags-Abendpresse steht völlig im Zeichen der deutschen Wahl für Freiheit und Frieden. Ueberschriften wie „Hundert Prozent für Hitler“ und „Hitler gewinnt seinen größten Sieg“ zeigen, wie der Wahlkampf bereits vorweggenommen wird. Allgemein unterstreichen die Blätter, daß es sich bei der heutigen Reichstagswahl um ein Vertrauensvotum des ganzen Volkes für den Führer oder, wie „Aftens Bladet“ zum Beispiel erklärt, um eine Vorwahl von des deutschen Volkes Einigkeit um die übrige Welt handelt. Es gelte weiter, wie das Blatt weiter hervorhebt, durch die Wahl anzulegen, daß der letzte Rest des schimpflichen Friedens von Versailles nunmehr beseitigt sei. Der 29. März werde in der Geschichte Europas eine Epoche darstellen, aus dem Geschehen vielleicht auch eine neue Richtung geben.

Herr, befreie auch Spanien von der marxistischen Pest!

Begeisterte spanische Stimmen zur deutschen Reichstagswahl.

Madrid, 29. März. Spanische Zeitungen werden beflutet von Nachrichten und begeisterten Kommentaren über den deutschen Wahlgang. In zahlreichen Bildern wird der spanische Lesern die eindrucksvolle Größe der Wahlsieger des Führers veranschaulicht. In Stimmberichten wird versucht, die feierliche Beschließung der Wahlvorbereitungen und den gewaltigen Eindruck zu schildern, den das von 67 Millionen jugendliche Niederländische Volk auf jeden, der den Volkstag mitreden durfte, ausgeübt hat. Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ schildert begeistert das Befremden der Kölner Feiertagenden und schließlich seine Feststellungen über den Hinweis auf die das spanische Vaterland bedrohende marxistische Gefahr mit den Worten „Herr befreie auch Spanien von der marxistischen Pest!“

Die in den spanischen Städten lebenden Deutschen werden die Uebertragung aus Köln zum großen Teil im Gemeinschaftsgeiste empfangen. Auch in Madrid scharten sich deutsche Volksgenossen um den Lautsprecher, um den Führer zu hören; beim Klänge deutscher Melodien sangen sie ebenfalls das Niederländische Dankgebet mit.

Freuekundgebung der Palästina-Deutschen

Jerusalem, 29. März. Da dem Palästina-Deutschtum eine Wahlbeteiligung unmöglich ist, so haben die Auslands-Deutschen ganz Palästinas in einmütiger Geschlossenheit eine Freuekundgebung an den Führer und das Vaterland abgehalten, um so ihrer Verbundenheit mit Volk und Führer sowie ihrer Zustimmung zur Politik nationaler Ehre und Freiheit des Reiches und des Strebens nach wahrer Weltfrieden auf der Grundlage der Gleichberechtigung Ausdruck zu geben.

Abschluß der Deutschlandfahrt der Zeppeline.

Fast 7000 Kilometer Fahrt — Im Triumph durch alle Gaue des Reiches.

Berlin, 29. März. Am Sonnabendnachmittag nahmen die Luftschiffe LZ 127 und LZ 129 von Münster aus nordöstlichen Kurs. Ueber Hannover, Braunschweig steuerten die Zeppeline direkt die Reichshauptstadt an. Hier trafen „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ kurz nach 16.30 Uhr ein. Die Luftschiffe zogen mehrere Schleifen über die Innenstadt, um dann über Potsdam, Magdeburg in der Dämmerung anzuliegen. Ueber Dessau, Bitterfeld ging die Fahrt nach Leipzig. Der Führer hatte gerade seinen letzten Friedensappell begonnen. Die Schiffe drehten über Leipzig bei und steuerten zum zweiten Male Berlin an. Hier trafen die Zeppeline gegen 22 Uhr ein. Nach zahlreichen Kreuzfahrten, taghell angeleuchtet von riesigen Scheinwerfern, nahmen die Giganten der Luft wieder südwestlichen Kurs.

Ueber Halle, Erfurt, Kassel, Hamm geht es ins westdeutsche Industriegebiet. Der letzte Tag der Deutschlandfahrt hat begonnen. Essen, Dortmund, Bochum, Witten und all die vielen Städte des Industriegebietes werden besucht, ein endloser Wald von Hochöfen und Schloten, die dank dem Werk des Führers wieder rauchen dürfen, durch das Bergische Land geht es über Wuppertal-Barmen an den Rhein. Ueber Düsseldorf, Krefeld, Köln, Bonn geht die Fahrt rheinwärts. Ueberall finden die Luftschiffe einen begeisterten Empfang. Von Koblenz folgen die Schiffe den Windungen der Mosel. Trier und das Saargebiet sind das Ziel. Gegen 13 Uhr stehen die Zeppeline über Saarbrücken. Die ganze Fahrt durch das Saarland ist eine einzige Triumphfahrt. Ueber Kaiserslautern führt die Reise Johann durch die Pfalz an den Rhein zurück, an Mainz vorbei nach Frankfurt a. M., wo LZ 129 kurz nach 14 Uhr, LZ 127 kurze Zeit später auftauchen. In Frankfurt am

Main besucht LZ 129 „Hindenburg“ auch den neuen Flugplatz und Luftschiffhafen, der in der nächsten Woche in Betrieb genommen wird.

Ueber die weitere Fahrt der Zeppeline geht uns folgender Bericht zu:

Wir folgen nun der Reichsautobahnstrecke, die sich wie ein weißes Band durch die Landschaft zieht. Hinter Darmstadt grüßt uns die Bergstraße mit der Blütenpracht ihrer Obstbäume. Welch Gegenatz, nachdem wir vorgestern noch im deutschen Osten über Schnee und Eis fuhren. Wir besuchen Mannheim und Ludwigshafen, die sich in geradezu überwältigender Flagenpracht zeigen. Heidelberg und sein Schloß rufen neue Begeisterung hervor.

Um 18 Uhr gleitet „LZ Hindenburg“ sicher in die Löwenthaler Halle. Halb Friedrichshafen ist erschienen, um den Heimkehrern einen herzlichen Empfang zu bereiten. Rund 75 Stunden sind wir ununterbrochen in der Luft gewesen, und nicht weniger als 6776 Kilometer haben wir auf der Deutschlandreise zurückgelegt. Einzig schön war diese Fahrt, und auf keiner Eisenbahn, keinem Schiff haben wir uns wohl jemals sicherer gefühlt als hier oben im Luftschiff.

Während der Landung des „Hindenburg“ traf auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ein und kreuzte wiederholt über seinem Schwesterschiff, wobei die Menge in brauende Heirufe ausbrach. Dr. Edener wohnte der Landung bei. Das Luftschiff landete um 18.40 Uhr. Das Luftschiff hat damit seine viertägige Deutschlandfahrt beendet, auf der es 7000 Kilometer zurückgelegt hat.

Am Dienstag, 31. März, tritt das Luftschiff „Hindenburg“ seine erste Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an.

Aus aller Welt.

*** Selbstmord im Phönix-Sandal.** Im Zusammenhang mit den Schweregezeiten der Wiener Versicherungsgesellschaft „Phönix“ hat sich am Sonnabend ein zweiter aufsehenerregender Selbstmord ereignet. In seiner Wohnung im 21. Wiener Gemeindebezirk löste sich der Sektionschef im Bundeskanzleramt, Heinrich Schiner, durch einen Sprung in den Rhodan. Sektionschef Schiner leitete die für die Angelegenheiten der Privatversicherung zuständige Abteilung 12 des österreichischen Bundeskanzleramtes. Zweifelslos hat ihn der Vorwurf, für die Schweregezeiten des „Phönix“ mitverantwortlich zu sein, in den Tod getrieben. In Wien sind überdies Gerüchte im Umlauf, die von einer Bestechungsaffäre im Bundeskanzleramt wissen wollen. Danach soll bei der Ueberprüfung der Geschäftsbücher des „Phönix“, die nach dem vor einem Monat erfolgten Selbstmord des fidejussorischen Generaldirektors Berliner durch den neuen Generaldirektor Reinghaus angeordnet worden war, ein Betrag von 100 000 Schilling ausgewiesen sein, der, wie es heißt, dem nunmehr freiwillig aus dem Leben geschiedenen Sektionschef Schiner für persönliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden war.

*** Tumulte in der Handelsbörse von Le Havre.** — Chauteemps mit Schimpfereien empfangen. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Le Havre, daß der ehemalige französische Vizepräsident Chauteemps bei seinem Eintreffen an der dortigen Handelsbörse von den dort versammelten Matlern mit Schimpfereien empfangen worden sei. Es sei schließlich zu einem Handgemenge gekommen, so daß die Polizei sich veranlaßt gesehen habe, einzugreifen und verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Einige Polizeibeamte wurden dabei leichter verletzt.

Hattar angeblich dem Erdboden gleichgemacht.

Abdis Haba, 29. März. Am Sonntag belegten nach abessinischen Meldungen italienische Bombenbesatzer die seit dem 2. Dezember zur offenen Stadt erklärte alte Residenz Hattar mit Bomben. Schon vor Tagen gingen nicht nachprüfende Gerüchte um, die das Bombardement für den 29. März voraussetzten.

Flandin im Rundfunk.

Man hätte hoffen können, daß Reichskanzler Hitler durch seine Kommentare das Unbestimmte in seinen anfänglichen Vorschlägen verbessern würde. Er habe dies aber leider nicht getan. Welchen Wert werde morgen ein Vertrag haben, so frage er sich, wenn Deutschland sich das Recht vorbehalten, ihn im Namen der „ewigen Moral und des Lebensrechts“ des deutschen Volkes zu verleugnen?

Diesen Ausführungen, die augenscheinlich von dem Bunche getragen wurden, propagandistisch auf die französischen Wähler zu wirken, fügte Flandin einige Schlussbetrachtungen über die Friedensliebe des französischen Volkes an, das ebenso wie das deutsche Volk von der Notwendigkeit überzeugt sei, für Europa den Frieden auf festen und dauerhaften Grundlagen zu organisieren. Er sei davon überzeugt, daß die Franzosen sich nicht einen zeitlich oder räumlich begrenzten Frieden vorstellten, der da und dort und zeitweise die Kriegsdrohung wieder auskommen lassen würde. Wenn Reichskanzler Hitler zu einer allgemeinen vorbehaltslosen und rückhaltlosen Auseinandersetzung bereit sei, möge er auf diese Fragen antworten und sich im Dienste seines Volkes nicht durch unbestimmte Reden, sondern durch kategorische und bestimmte Erklärungen ausprechen. Frankreich sei für die Vermehrung der kollektiven Kräfte, die in den Dienst des Rechtes und der internationalen Gerechtigkeit gestellt werden, und für Verminderung der Kräfte, die zum Nutzen dieses oder jenes Imperialismus verwendet werden könnten.

Paris, 20. März. Der außenpolitische Teil der Rede, die Außenminister Flandin im Rundfunk von seinem Wahlkreis Vezelay aus am Sonntagabend hielt, enthält scharfe Ausfälle gegen Deutschland, die sich stellenweise zu Geschimpfereien steigern, und in denen die Friedensliebe des Führers angezweifelt wird.

Seitdem Deutschland den Locarnopakt verleugnete, so führte Flandin u. a. aus, habe Reichskanzler Hitler seine Ansprachen und Aufrufe für den neuen Frieden immer wiederholt, den er der Welt zum Ausgleich bieten wolle. Er, Flandin, habe im Namen der Regierung erklärt, das Frankreich nach Wiederherstellung der Achtung des internationalen Gesetzes zu jeder Verhandlung bereit sei, die geeignet wäre, den Frieden zu festigen. Aber die Grundlage dieser Regelung müsse ganz bestimmt und ernst zu nehmen sein.

Schatten über Helgegaard

Roman von Monogramm von Osmund-Fünfzahl

(Nachdruck verboten.)

Er betrachtete stumm die vor ihm Liegende. Und dann plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, daß außer ihm und dieser wie Entrückten niemand hier anwesend war. Das Flüstern zweier Stimmen aber hatte er so deutlich gehört wie der Geostörer.

Doktor Sjör machte sich an eine Untersuchung des Kapitäns. Natürlich... wie er vermutet... eine Kapitänin.

„So ja! Er versuchte sie zu öffnen — sie gab nicht nach. Wie verkleistert war sie. Und wie er höchst indiskreterweise auch noch in dem riesigen Kleiderkasten der Kommode herumumschnüffelte, gewahrte er zu seinem Entsetzen, daß die Alte aufrecht im Bette saß und jede seiner Bewegungen mit den erloschenen Augen verfolgte.“

Der Doktor gab sich einen Ruck nach der heterodoxen Seite hin.

„Ei, nunter, liebe Jomfru Koren, und wohl auszuwachen?“

Er setzte sich auf ihren Betttrand und betrachtete sie jede ihrer Mienen.

„Nun machen Sie, daß Sie bald wieder auf den Beinen sind; denn dann werden wir beide mal in die Hauptstadt lustspazieren zu dem berühmten Augenprofessor.“

„Sie sehen mich gar nicht? Auch nicht einen schwachen Schatten? Nicht das weiße Bettuch?“

„Nein“, antwortete Jomfru Koren gottergeben, „es ist alles dunkel um mich.“

„Sagen Sie auch Schwester Magdalena nicht mehr, was ist das?“

„Nein.“

Der Doktor wartete; jedoch Jomfru Koren fügte kein Wort hinzu.

„Aber sie hat eine sehr liebe, weiche Stimme, nicht wahr?“

„Ja.“

„Sie hörte Sie beide nämlich plaudern, vorhin, kurz bevor ich eintrat.“

„Jomfru Koren strich sich die graue Haarsträhne aus dem Gesicht.“

„... Das kann schon sein!“

„Wo ist sie denn hingekommen in des Ruckes Namen?“ plagte der Doktor nun heraus. „Ist sie in ein Maueloch geschlüpft? Aus dem Fenster gesprungen? In Luft zerflossen?“

„Nein, sie ist aus der Tür herausgegangen.“

„Aus welcher denn? Auch nicht eine Fliege flog an mir vorbei, als ich mir erlaube, hier hereinzuwandern. Und meine kleine rundliche Schwester Magdalena ist doch wahrlich etwas Gewichtigeres als eine Fliege.“

Ein schnelles Lächeln huschte über den eingesunkenen Mund. So viel List und Verschlagenheit spritzte plötzlich aus all diesen Falten und Fätschen hervor, daß der Doktor endlich wachte: Nicht ein Wort würde er mehr aus dieser Frau Saga herausbekommen.

Er widerstand dem Gelächte, die Alte an den Schultern zu packen und sie lächtig durchzurütteln, bis all ihre Geheimnisse aus ihr herausflogen wie die Federn aus einem Federbett — und nahm freundlich, mit einer gewissen Salbung Abschied.

„Nur immer noch hübsch im Bett bleiben. Und wo steht eigentlich nun Magdalena, damit ich ihr meine Anordnungen gebe.“

„Wahrscheinlich nicht weit von hier. Aber es bedarf keiner Anordnungen mehr. Die Schicksalstage sind vorüber.“

Der Arzt nahm seinen Rückzug, wunderte sich über Jomfru Korens letzte Worte, die ihm zweierlei Sinn zu enthalten schienen, und suchte den Hausherrn in der großen Stube mit dem nie verlöschenden Feuer auf.

Die Augen Helle Gröndals übergoßen ihn mit Spott.

„Schon da, Doktor? Mich dünkt — nimm es mir nicht übel — zwei Karren sind hier beisammen. Ich habe Sehnsucht nach meinem Gespenst. Denn es ist doch nur ein Gespenst in mir, steht du, mein Werk, mein Ding, meine Kreatur. All das wahnwitzige Verlangen unerhört langer Jahre hat sich mir in eine Gestalt kristallisiert, die wahrscheinlich gar nicht existiert. Und deine so ganz wirkliche und rundliche Schwester Magdalena hat mit dem Gebilde meines Wahnsinns gar nichts zu schaffen. Deshalb mußt du sie sehen — darfst Helgegaard nicht verlassen, bevor du sie gesehen hast.“

„Das dürfte etwas lange dauern“, meinte der Doktor trocken. Er rückte seinen Stuhl nahe an das Fenster, streckte die Füße aus, sie zu wärmen. „Allem Anschein nach bin ich nicht begnadet, mich an ihrem Anblick zu erfreuen. Aber ein anderes hätte ich auf dem Herzen,

alter, lieber Junge: Nie habe ich mich bisher in dein Vertrauen gedrängt, aber heute tue ich es und noch zu dieser Stunde. Wir müssen das Gewebe gewaltsam zerreißen, das dichter und dichter um uns wird. Es ist nur ein Gewebe — und darum fort damit!“

„Ich bin ganz Ohr“, sagte der Größere fastlässlich.

„Entschuldige, wenn ich etwas indiskret frage. Meine Kenntnis deiner Erlebnisse früherer Zeiten stützt sich auf den schwankenden Boden von Gerüchten. Ist deine Frau nun wirklich tot oder lebt sie noch?“

Helle Gröndal fror plötzlich. Er schlug den Rock tragen hoch und zog die Schultern zusammen.

„Beides“, gab er zur Antwort, und seine Stimme schmit in des Doktors Nerven.

„Mach keinen Unfuss, Größterer.“

„Du hast Recht! Der Geizige sitzt jahrelang auf seinen zusammengehamsterten Schätzen und muß sie zuletzt doch der Gier, der Neugier und der Neugier hinwerfen. So geht's mir. Wie sah ich auf meinem Sad voll Enttäuschung, Bui, Erinnerung, Jammer und Bahnwitz! Nun werst ihr mich herunter? Pack aus! Na, na, Doktor, ich meine das nur bildlich, bin sonst kein Phantast, der in Bildern schwätzt. Höre zu. — Ingre Kersten und ich! Das ist, wie wenn das Einhorn durch den Wald stampft und alle Blumen zertritt. Ich ein Kerl voll Blut und Jugend, gesund, vergnügt, ein bißchen roh, aber schrecklich gut, nur geniert man sich oft, es zu sein. Es ist ein Karrenstück, wenn solch ein Kerl sich in einem Duff, eine Kur-Seele verliert, um die eine neidische Gotttheit den schönen Leib eines Weibes wie eine Schale geschaffen. Die Schale reizt und lockt und bleibt doch nur eine Schale. Ich hatte keine Ruhe, bis sie mein war. Aber mein Glend begann mit meiner Leidenschaft. Ingre Kersten und ich! Zwei Elemente, die sich so bitter feind waren — Kraft und Seele, immer und immer wieder dies Wort — bis ich es hatte. Ein Weib wollt' ich! Se schlechterer, je besser. Ein Weibchen, das nicht immer so ungeheure Anforderungen an das Höchste in uns stellt. Ihre Sanftmut, ihre unsagbare Süße begannen mich mit tausend Qualen zu martern. Dafür peinigte ich sie. Mit Hohn, mit meiner Leidenschaft, mit Eifersucht, mit dem am meisten. Denn sie war gut zu allen und machte keinen Unterschied.“

(Fortsetzung folgt.)



Amtseinweisung des Gruppenführers Schepmann als kommissarischer Leiter der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen

Am Montagvormittag wurde der kommissarische Leiter der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen, SA-Gruppenführer Schepmann, durch Reichsstatthalter Gauleiter Wutschmann in sein Amt eingeweiht.

Als Reichsstatthalter Wutschmann, die Staatsminister Dr. Freisch und Bent und Gruppenführer Schepmann vor der Kreishauptmannschaft eintrafen, wurden ihnen von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge herzliche Glückwünsche zuteil. Anwesend waren neben vielen Gefolgschaftsmitgliedern der Kreishauptmannschaft Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, die Amtshauptleute der Kreishauptmannschaft sowie fast alle Kreisleiter, Oberbürgermeister und Bürgermeister der Kreishauptmannschaft.

Reichsstatthalter Wutschmann würdigte die Bedeutung des Wahltages, an dem das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit sich zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekannte. Nach Worten des Dankes und der Anerkennung für den nach München berufenen Kreishauptmann, SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein, wies der Reichsstatthalter den kommissarischen Leiter der Kreishauptmannschaft, Gruppenführer Schepmann, in sein Amt ein. Gruppenführer Schepmann, der als bewährter Kämpfer des Führers im Kampf um Deutschland mit an erster Stelle stand, habe mit dem Amt eine neue verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, die ihn zu höchstem Einsatz verpflichte.

Der stellvertretende Kreishauptmann, Oberregierungsrat Dr. Jürgens, überbrachte dem kommissarischen Leiter der Kreishauptmannschaft die Grüße und Wünsche der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Behörde und gelobte in deren Namen treue Dienstleistung und Gefolgschaft.

Gruppenführer Schepmann gab seiner Freude Ausdruck, sein neues Amt an einem der schönsten Tage des deutschen Volkes übernehmen zu dürfen. Mit herzlichen Worten dankte er für das durch den Führer, Reich und Staat ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte, sich dieses Vertrauens stets würdig zu erweisen. Gruppenführer Schepmann stellte die Begriffe heraus, die im Staat Adolf Hitlers neuen Klang und Inhalt erfahren haben: diese seien der Begriff der Hitler-Treue, die nicht ein Bekenntnis der Lippen sondern des Herzens sei, der Begriff der unbedingten Sauberkeit, der Kameradschaft und der unbedingten Gerechtigkeit. Der heutige Staat ruhe auf drei Säulen: auf der Nationalsozialistischen Bewegung des Führers, auf der Wehrmacht als Waffenträgerin des Volkes und auf der Organisation des Staates, der Behörde. Mit diesen drei Säulen in ewiger Fühlung zusammenarbeiten werde stets sein Bestreben sein. „Ich trete mein Amt an im nationalsozialistischen Geist, der mich befehlen wird für alle Zukunft. Ich werde keine Handlung vornehmen, ohne meine Gedanken an den Mann zu senden, dem Deutschland alles verdankt. Mein Herz, mein Leben und alle Kraft gehören dem Führer, mit dem ich mich verbunden fühle in treuer Hitler-Kameradschaft bis in den Tod!“

Ab heute wird nicht mehr gehuppt!

Sachsen im Kampf gegen den Verkehrslärm

Das Sächsische Ministerium des Innern beauftragte, wie schon berichtet, das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps Motorbrigade Sachsen und den Deutschen Automobil-Club, Gau 16 (Sachsen), in Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden den Kampf gegen das unnötige Hupen aufzunehmen. Die Polizeibehörden haben bereits ihrerseits darauf hingearbeitet, daß die Tubaanmer, Radfahrer, Sub-

werkslenker usw. sich im Verkehre einer größeren Aufmerksamkeit bestreuen und sich vor allem nicht ständig darauf verlassen, von jedem Kraftfahrer angehuppt zu werden; damit entfällt schon ein erheblicher Teil unnötiger Hupensignale.

Nun soll vom 1. bis 15. April von allen sächsischen Kraftfahrern bewußt das Hupen nur auf die unbedingt notwendigsten Fälle, insbesondere soweit sie auch durch die gesetzlichen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung vorgegeben sind, beschränkt werden. Es beteiligen sich an dieser Maßnahme die Fahrzeuge der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, die Fahrer des NSKK und DDAC, aber auch alle durch Verbände nicht erfahrene Kraftfahrer sind hiermit angehalten, ihrerseits ebenfalls möglichst ohne Hupensignale zu fahren.

Als äußeres Erkennungszeichen der Teilnahme an diesem Kampf gegen den Verkehrslärm tragen die Kraftwagen vom 1. bis 15. April 1936 rechts innen an der Windschutzscheibe ein Plakat: „Ich hupe nicht, wenn auch Du aufpust!“ Diese Plakate sind kostenlos und fertig zum Aufkleben bei den Geschäftsstellen, Ortsgruppen und Beauftragten des DDAC sowie bei fast sämtlichen Tankstellen erhältlich.

Die Kraftfahrer sind gebeten, schlagartig am 1. April ausnahmslos diese Plakate anzubringen und zwei Wochen lang zu führen, damit sie jederzeit an das Gebot, nicht zu hupen, erinnert werden, und damit die Öffentlichkeit durch die einheitliche Beteiligung aller Fahrzeuge dauernd auf das Erfordernis aufmerksam werde, erhöhte Sorgfalt im Verkehre zu beobachten.

Die Erfahrungen in vielen Großstädten haben bereits seit Jahren gezeigt, daß das Hupen ohne Erhöhung der Verkehrsgeschwindigkeit und ohne Ansteigen der Unfallziffer fast gänzlich unterlassen werden kann, wenn sich sämtliche Verkehrsteilnehmer an die Vorschriften halten. Es ist der Beweis erbracht, daß auch die Geschwindigkeit keineswegs darunter leidet, wenn jeder die erforderliche Achtsamkeit aufbringt.

Die Kraftfahrer sollen lieber einmal vor einem unachtsamen Fußgänger das Fahrzeug zum Stehen bringen und ihn mit einem freundlichen Lächeln auf sein verkehrswidriges Verhalten aufmerksam machen, statt zu hupen; sie sollen und müssen sich aber auch die Vorfahrtsbestimmungen einprägen. Es ist wirklich keine Kunst, auch die belebtesten Straßenkreuzungen ohne lärmende Signale zu befahren, wenn man rechtzeitig umschaltet, sich langsam herantastet und statt über die Kreuzung fährt.

Nur Anfänger, Nichtsföhner und gedankenlose Kraftfahrer pflegen ihr Unvermögen mit lauem Hupenlärm zu überdecken; die Hupe ist keine Bremse.

Kraftfahrer Sachsens! Beteiligt Euch geschlossen an dem Kampf gegen das unnötige Hupen und beschafft Euch rechtzeitig das Windscheiben-Plakat, damit es einheitlich am 1. April an allen Fahrzeugen in Erscheinung tritt.

Vorbildliche Leistung der sächsischen Bauern in der Futtermittelversorgung aus eigener Wirtschaft

In den Nachkriegsjahren geriet die deutsche Landwirtschaft im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit ihrer Tiere immer mehr in Abhängigkeit von Ausland. Vor allem fehlte unserer hochentwickelten Rinderzucht das notwendige Eiweiß. Eine Milliarde Reichsmark wanderte jährlich für Futtermittel ins Ausland. Durch ausreichende wirtschafts-eigene Futtermittelbeschaffung und richtige Futtermittelbewahrung muß deshalb die deutsche Landwirtschaft die Futtermittelversorgung sicherstellen. Ausschlaggebend ist dabei die Frage der möglichst verlustlosen Haltbarmachung des Futters für Zeiten des Bedarfs. So ist die deutsche Landwirtschaft schon

seit längerer Zeit daran gegangen, die Nährstoffe durch geeignete Trockengerüste zu vermindern. Allein in Sachsen — und unsere Heimat ist hierbei vorbildlich — konnten im Jahre 1935 rund 15 v. H. des geernteten Strohens auf Gerüsten getrocknet werden; nach den bisher vorliegenden Meldungen ist im Sommer 1936 sogar mit mehr als 30 v. H. zu rechnen.

Roch erheblich weniger Verluste können durch die Grünfütterung erreicht werden. Es ist erfreulich, daß die sächsische Landwirtschaft diesen Vorteil immer mehr erkennt. Dies geht daraus hervor, daß sich mit Hilfe der vom Reich gegebenen Baukostenzuschüsse der Raum derartiger Grünfütterbehälter von 207 324 Kubikmeter Ende 1934 auf 334 700 Kubikmeter im Februar 1935 erhöhte; 1924 betrug er nur 39 303 Kubikmeter. — Zu unteren wichtigsten Futterpflanzen gehört die Luzerne; auch dies haben die sächsischen Bauern und Landwirte rechtzeitig erkannt. Während der Aufbau von Luzerne in Sachsen im Jahr 1934 immerhin schon 2877 Hektar betrug, wurden 1935 bereits 4686 Hektar angebaut. Auch der sichere Kleingrasbau ist mit Rücksicht auf den vielerorts unsicheren reinen Kottkebau gestiegen, und zwar von 1933 mit 32 188 Hektar auf 42 880 Hektar im Jahre 1935. Erfreulicherweise hat auch der Zwischenfruchtbauanbau eine bedeutende Entwicklung genommen.

Aus all diesen Angaben geht hervor, wie sehr die sächsische Landwirtschaft bestrebt ist, die Lücke zwischen Tierhaltung und wirtschafts-eigenem Futtermittel so rasch wie möglich zu schließen.

Wahlergebnisse aus Sachsen

- Dresden (Stadt): Für 462 903, gegen 14 670, abgeg. 477 573, wahlber. 481 198.
- Dresden (Amtshauptmannschaft): Für 95 647, gegen 1597, abgeg. 97 244, wahlber. 97 896.
- Pirna (Amtshauptmannschaft): Für 97 108, gegen 1309, abgeg. 98 477, wahlber. 99 218.
- Pirna (Stadt): Für 23 142, gegen 278, abgeg. 23 420, wahlber. 23 641.
- Ramenz (Amtshauptmannschaft): Für 54 359, gegen 472, abgeg. 54 831, wahlber. 54 905.
- Bauhen (Stadt): Für 26 828, gegen 494, abgeg. 27 322, wahlber. 27 657.
- Bauhen (Amtshauptmannschaft): Für 73 494, gegen 527, abgeg. 74 021, wahlber. 74 361.
- Cöbau (Amtshauptmannschaft): Für 74 613, gegen 816, abgeg. 75 429, wahlber. 75 913.
- Zittau (Amtshauptmannschaft): Für 59 187, gegen 634, abgeg. 59 811, wahlber. 60 039.
- Zittau (Stadt): Für 27 974, gegen 268, abgeg. 28 242, wahlber. 28 325.
- Radebul (Stadt): Für 26 071, gegen 598, abgeg. 26 669, wahlber. 27 074.
- Großenhain (Amtshauptmannschaft): Für 49 216, gegen 426, abgeg. 49 642, wahlber. 50 590.
- Freital (Stadt): Für 26 529, gegen 608, abgeg. 27 137, wahlber. 27 263.
- Dippoldiswalde (Amtshauptmannschaft): Für 41 820, gegen 407, abgeg. 42 227, wahlber. 42 527.
- Sandz (Zweigsamt): Für 18 721, gegen 57, abgeg. 18 758, wahlber. 18 934.
- Meißen (Amtshauptmannschaft): Für 62 967, gegen 876, abgeg. 63 854, wahlber. 64 045.
- Meißen (Stadt): Für 32 902, gegen 1012, abgeg. 33 914, wahlber. 34 396.
- Riesa (Stadt): Für 18 597, gegen 204, abgeg. 18 801, wahlber. 18 856.
- Freiberg (Stadt): Für 24 538, gegen 462, abgeg. 25 000, wahlber. 25 460.
- Freiberg (Amtshauptmannschaft): Für 34 457, gegen 273, abgeg. 34 730, wahlber. 34 950.
- Zwickau (Amtshauptmannschaft): Für 59 263, gegen 612, abgeg. 59 875, wahlber. 60 461.
- Döbeln (Amtshauptmannschaft): Für 67 258, gegen 1260, abgeg. 68 518, wahlber. 69 209.
- Döbeln (Stadt): Für 16 685, gegen 427, abgeg. 17 112, wahlber. 17 238.
- Mittweida (Stadt): Für 12 823, gegen 232, abgeg. 13 055, wahlber. 13 138.
- Rochitz (Amtshauptmannschaft): Für 73 821, gegen 1359, abgeg. 75 180, wahlber. 75 582.
- Oschitz (Amtshauptmannschaft): Für 39 387, gegen 404, abgeg. 39 791, wahlber. 40 237.
- Burgen (Stadt): Für 13 069, gegen 352, abgeg. 13 421, wahlber. 13 561.
- Grimma (Amtshauptmannschaft): Für 66 738, gegen 1123, abgeg. 67 861, wahlber. 68 435.
- Leipzig (Stadt): Für 498 735, gegen 15 519, abgeg. 514 254, wahlber. 522 373.
- Leipzig (Amtshauptmannschaft): Für 86 224, gegen 2643, abgeg. 88 867, wahlber. 89 878.
- Borna (Amtshauptmannschaft): Für 59 868, gegen 1384, abgeg. 61 252, wahlber. 61 443.
- Chemnitz (Stadt): Für 236 345, gegen 6643, abgeg. 242 988.
- Chemnitz (Amtshauptmannschaft): Für 94 561, gegen 1803, abgeg. 96 364, wahlber. 97 239.
- Marientberg (Amtshauptmannschaft): Für 39 249, gegen 167, abgeg. 39 416, wahlber. 39 739.
- Annaberg (Amtshauptmannschaft): Für 66 011, gegen 856, abgeg. 66 867, wahlber. 67 362.
- Stollberg (Amtshauptmannschaft): Für 49 052, gegen 1070, abgeg. 50 122, wahlber. 50 614.
- Glauchau (Stadt): Für 22 152, gegen 587, abgeg. 22 739.
- Glauchau (Amtshauptmannschaft): Für 51 749, gegen 1522, abgeg. 53 271, wahlber. 53 858.
- Werdau (Stadt): Für 15 072, gegen 323, abgeg. 15 395.
- Meerane (Stadt): Für 17 097, gegen 841, abgeg. 17 938.
- Erzgebirgskreis (Stadt): Für 19 853, gegen 802, abgeg. 20 655.
- Kue (Stadt): Für 17 469, gegen 287, abgeg. 17 756.
- Schwarzenberg (Amtshauptmannschaft): Für 80 322, gegen 1377, abgeg. 81 699, wahlber. 82 325.
- Zwickau-Werdau (Amtshauptmannschaft): Für 115 566, gegen 2620, abgeg. 118 206, wahlber. 119 121.
- Zwickau (Stadt): Für 58 369, gegen 1190, abgeg. 59 559.
- Kuerbach (Amtshauptmannschaft): Für 65 079, gegen 761, abgeg. 65 840, wahlber. 66 467.
- Reichenbach (Stadt): Für 22 943, gegen 696, abgeg. 23 639.

Großes sonniges gutmöbl. **Zimmer** zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Blattes.

Gen verkauft Bruno Fiedelsen Königsbrückerstraße. **Les die Ortszeitung**

Ein unterhaltendes und lehrreiches Buch ein Nachschlagwerk für alle, die Interesse für unseren Ort und seine Umgebung haben, ist die von Herrn Schuldirektor M. Endler geschriebene

Chronik von Ottendorf-Okrilla

Manche Frage über die Vergangenheit der heimatischen Scholle konnte beantwortet werden. Und wer das Bild der Heimat, ihr Werden und Wachsen vor Augen hat, dem wird dies Buch immer von neuem erfreuen.

436 Seiten stark, in modernem Kunstleinenband mit handgemalten Ortsbild RM. 10.—.

Zu haben: **Buchhandlung H. Rühle.** Die in Heften gelleferten Chroniken werden zum Einbinden angenommen.



Die größte Leistung zum niedrigsten Preis! **KAPPA** MIT KOFFER UND ALLEN NEUERUNGEN RM. 234.— Zahlungsverleicherungen

Größte Auswahl
vorgez. Tischdecken
verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im **Kauhandlungs-geschäft W. Fuchs**
Rühlstraße 15.

Sieben Tage
die große Funk-Zeitung
Alle deutschen Programme
ungekürzt!
20 Pf.
Freitag neu • Bestellen Sie bei:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Photo - Alben
als praktische Geschenk für alle Gelegenheiten empfielt außerst preiswert
Buchhandlung H. Rühle.
Les die Ottendorfer Zeitung

Lok
Erkennung
schlechte
Reizung, der
Anspruch auf
Diese
Hauptartikel
Vollständig
Numm
Jüngere
wird zur sof
Bewerb
leicheten ein
Ottend
— Ein
immer, hat f
Wirtschafts
am Freitag
behalten. N
beschlagnahm
Summe unte
Verleihen o
bei verbote
und damit u
lassen, begab
Wohnung, b
nach auf des
mündliche
nach juridisch
lobert er d
ba er auf's
geht es erst
es immer ve
erschwendend
„Dienststraf
hahn und
Warten erid
sein alles H
aber die ri
29 Pfennige
und Fildel
nach forschle
— Am
Kieren einen
man auch die
nicht alles a
man eine S
heberg behrt
dem Rathaus
schie man i
Rath, da bei
mal i. Kri
— Die
belegte Un
nie leider n
lag mittel
Knab
Böhm, Fritz
Heinrich D
Walter Gro
Walter Gro
Rudi John
Rudolf Kno
Juno Geht
hard Georg
Kau, Edwin
Erich De
Drochaska,
Erich Hans
Wohmann,
mann, Pau
Mä d e
Bergmann,
Hildegard
Klara Elfa
Erika Gro
Ema Gubr
Eis Heinrich
Eis Japhu
Elisabeth K
gard Kätine

